

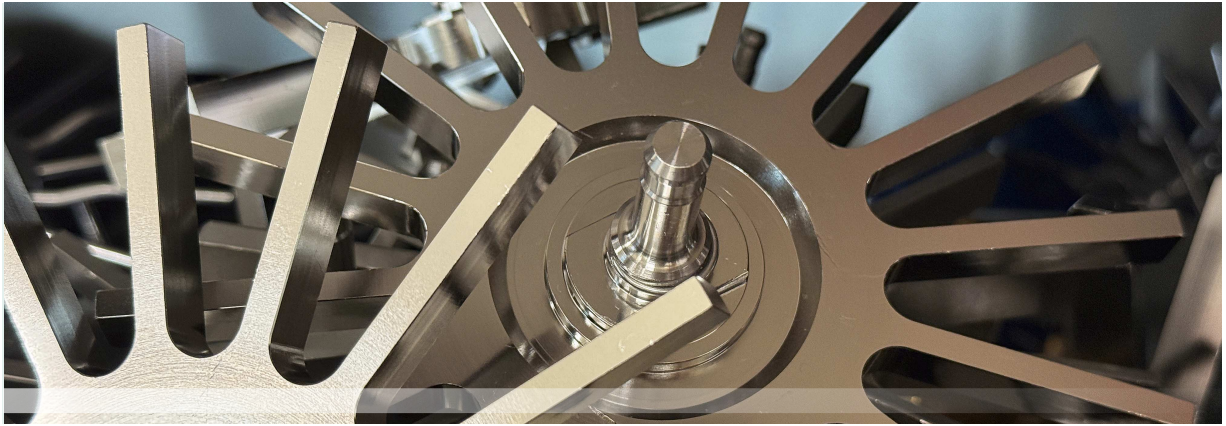


plus Expertenrat

Die Elite der Vermögensverwalter

im deutschsprachigen Raum

Handelsblatt
Elite Report Edition



Vermögensresilienz: beherzte Schritte für die Zukunft!

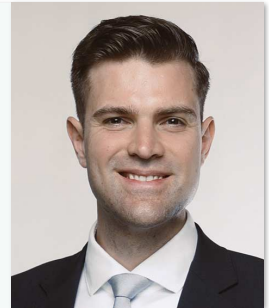
Grenzüberschreitende Vermögensstrukturen im DACHLIE-Raum: Die steigende Komplexität und Internationalisierung von Vermögensstrukturen erfordert ein hohes Maß an professioneller Expertise. Professor Dr. Swen Bäuml und Christopher Appel erklären, worauf man achten muss.



*Prof. Dr. Swen Oliver Bäuml,
Gründer, Partner und
Geschäftsführer
der INFOB Gruppe,
Wirtschaftsjurist und Steuerberater
sowie Professor für Steuerrecht,
Zertifizierter Family Officer (FvF)*

Politische Unsicherheit, konjunkturelle Schwäche und eine als überbordend empfundene Bürokratie prägen aktuell die Debatte um den Wirtschaftsstandort Deutschland. Für die Mehrheit von Unternehmerfamilien und vermögenden Privatpersonen sind die gegenwärtigen Entwicklungen jedoch noch kein Grund, Deutschland den Rücken zu kehren, wohl aber ein starker Impuls, ergänzende Strukturen zu schaffen, die Stabilität, Planbarkeit und internationale Anschlussfähigkeit gewährleisten. In diesem Zusammenhang rückt der DACHLIE-Raum – bestehend aus Österreich, der Schweiz und Liechtenstein – immer stärker in den Fokus.

Verdeutlicht wird diese zunehmend internationale Ausrichtung deutscher Vermögensträger durch die Anzahl persönlicher Wegzüge von Deutschland nach Österreich und in die Schweiz: Seit dem Jahr 2020 stieg die Summe der Wohnsitzwechsel von Privatpersonen in die beiden Nachbarländer um über ein Drittel an. Überwiegend werden diese persönlichen Wegzüge durch individuelle Motive wie kulturelle Nähe, medizinische Versorgung oder politische wie gesellschaftliche Stabilität in der Zieldestination geleitet. Aufgrund strenger Zuzugs- und Aufenthaltsbestimmungen spielt Liechtenstein bei den persönlichen Wegzügen aus Deutschland in den ACHLIE-Raum nur eine untergeordnete Rolle.



*Christopher Appel,
Rechtsanwalt in der INFOB GmbH,
Zertifizierter Family Officer (FvF)*

Anders gestaltet sich dies bei den sogenannten Vermögenswegzügen, also der Verlagerung von betrieblichem oder privatem Vermögen ins Ausland durch die Schaffung von Holdingstrukturen oder die Errichtung (privater) Stiftungen. Zwar nimmt Österreich im Bereich der Unternehmensholdings trotz eines mit Deutschland vergleichbaren Steuerniveaus eine führende Position ein, was insbesondere auf das vorteilhafte Gruppenbesteuerungssystem zurückzuführen ist, welches eine grenzüberschreitende Verrechnung inländischer und ausländischer Verluste für österreichische Holdings internationaler Unternehmensgruppen ermöglicht. In Bezug auf die Neugründung von Privatstiftungen ist Liechtenstein jedoch seit Jahren im Vergleich zu der Schweiz und Österreich, wo die Anzahl der Privatstiftungen insgesamt sogar rückläufig ist, klar dominierend.

Diese herausragende Stellung des Fürstentums beruht wesentlich auf dem hochmodernen Stiftungsrecht, welches gegenüber dem deutschen Stiftungsrecht erhebliche Vorteile bietet, insbesondere durch steuerliche Effizienz, da Erträge aus ausländischen Beteiligungen und Dividenden weitgehend steuerfrei bleiben und keine Erbersatzsteuer anfällt. Zudem ermöglicht das liechtensteinische Stiftungsrecht hohe Flexibilität und Rechtssicherheit bei

der Vermögensverwaltung, schützt effektiv vor Zugriffen Dritter und erlaubt Stiftern sowie Begünstigten weitreichende Gestaltungs- und Kontrollmöglichkeiten. Für den Finanzplatz Liechtenstein sprechen darüber hinaus die effiziente und unbürokratische staatliche Verwaltung sowie die steuerliche Attraktivität. Im Zuge der Weißgeldstrategie wurde ab dem Jahr 2009 die Transparenz sowie Rechtssicherheit grundlegend überarbeitet und damit die Bedeutung Liechtensteins als Finanzstandort für grenzüberschreitende Vermögensstrukturen nachhaltig gesteigert. Das Vertrauen internationaler Unternehmerfamilien und vermögender Privatpersonen wurde durch die Unterzeichnung sämtlicher relevanter Transparenz- und Auskunftsabkommen gefestigt. So schloss Liechtenstein das FATCA-Abkommen mit den USA ab, nimmt am automatischen Informationsaustausch über Finanzkonten mit der EU und weiteren Partnerstaaten teil und hat zudem multilaterale Vereinbarungen über die Amtshilfe in Steuersachen umgesetzt. In Verbindung mit der EWR-Mitgliedschaft, der stabilen Währungs- und Zollunion mit der Schweiz sowie innovativen Regelwerken wie dem Blockchain-Gesetz unterstreicht dies die zukunfts-gewandte Ausrichtung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

Die Beweggründe für Wegzüge und Vermögensverlagerungen ins Ausland sind vielfältig, doch neben steuerlichen Vorteilen wie der österreichischen Gruppenbesteuerung oder den im Vergleich zu Deutschland attraktiveren Steuersätzen sowie dem moderneren Stiftungsrecht in Liechtenstein tritt zunehmend die Belastung durch die deutsche Schenkung- und Erbschaftsteuer in den Vordergrund. Besonders kritisch sehen Unternehmer die Einstufung betrieblicher Finanzmittelreserven als sogenanntes »schädliches Verwaltungsvermögen«, die bei Unternehmensübertragungen zu Steuerbelastungen in einer Größenordnung von 30 Prozent führen kann und damit zentrale Prinzipien des unternehmerischen Vermögensschutzes wie Substanzerhalt, Planungssicherheit und generationenübergreifende Kontinuität konterkariert. Hinzu treten Unsicherheiten durch politisch motivierte Diskussionen über die (Wieder-)Einführung einer Vermögensteuer oder -abgabe, die Verschärfung der Erbschaft- und Schenkungsteuer sowie mögliche Änderungen bei Einkommen- und Kapitalertragsteuern. Diese Entwicklungen, verbunden mit einer zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung, lassen für viele Familienunternehmer den langfristig orientierten dynastischen Gedanken – Vermögen über Generationen hinweg in einem stabilen und planbaren Umfeld zu bewahren – in Deutschland zunehmend gefährdet erscheinen.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Absicherung, Strukturierung und strategische Steuerung von Vermögen über die reine Optimierung von Steuern hinausgeht. Die steigende Komplexität und Internationalisierung

von Vermögensstrukturen erfordert ein hohes Maß an professioneller Expertise, um sowohl Substanzerhalt als auch Generationenplanung effektiv sicherzustellen – eine Aufgabe, die zunehmend von spezialisierten Family Offices übernommen wird. Besonders in Portfolios, die im Sinne einer diversifizierten Strategischen Asset Allokation (SAA) ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Anlageklassen wie Immobilien, Direktbeteiligungen, Private Equity und Bankable Assets umfassen, sind fundierte Kenntnisse in rechtlicher und steuerlicher Hinsicht, Risikomanagement und Compliance unabdingbar. Ziel darf es nicht allein sein, die Vorsteuerrendite zu optimieren, sondern die nachhaltige Nachsteuerrendite zu sichern und die Performance auch in volatilen und internationalen Märkten stabil und verlässlich zu gestalten.

Single- und Multi-Family-Offices stehen dabei vor vergleichbaren Herausforderungen. Ein professionelles Netzwerk von und für Family Officer ermöglicht den Austausch über Best Practices und unterstützt die Entwicklung individueller, langfristiger Lösungen. Dies umfasst unter anderem die strukturierte Vorbereitung von Erb- und Schenkungsfällen, die Absicherung gegen gesellschaftliche und geopolitische Risiken sowie die strategische Steuerplanung für international aufgestellte Familienvermögen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die NextGen, aufgewachsen in einer global vernetzten Welt, noch deutlich mobiler als die Vorgängergeneration ist. Vermögensstrukturen sollten daher so gestaltet werden, dass sie die grenzüberschreitende Lebensweise der Familienmitglieder berücksichtigen und gleichzeitig rechtlich sowie steuerlich abgesichert bleiben.



Die vermehrte Verlagerung von Wohnsitzen und Vermögen in den ACHLIE-Raum deutet auf einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel: Unternehmerfamilien und vermögende Privatpersonen akzeptieren zunehmend, dass die Stabilität ihres Vermögens nicht mehr ausschließlich am Heimatstandort gesichert werden kann. Wer Generationenvermögen langfristig erhalten will, muss heute proaktiv über nationale Grenzen hinweg denken, Vermögensstrukturen schaffen, die Flexibilität und Mobilität der Inhaber ermöglichen, und dabei gleichzeitig rechtliche, steuerliche und geopolitische Risiken antizipieren. In einer Welt, in der politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen volatil sind, wird die Fähigkeit, Vermögen grenzüberschreitend effizient zu steuern und abzusichern, nicht mehr nur als bloße Gestaltungsoption, sondern als unverzichtbare Voraussetzung für die Sicherung dynastischer Vermögenskontinuität begriffen.

Professor Dr. Swen Oliver Bäuml und Christopher Appel